

# Mit der Strompolizei auf Patrouille

## Hochbetrieb auf allen Gewässern — Wenn das Baden verboten ist — Ein Lastfahn mit Sabarie

Von Werner Hegeler.

Wir fahren in dem kleinen schnellen Volzei-Kraum. Das Wasser wimmelt von Booten aller Art, die Sonne scheint, ein leichter Wind ist den Segeln günstig, Leben herrscht auf dem Wasser und an seinen Ufern.

„Sehr schön ist das Boot“, sagt ich.  
„Es muß schön sein“, meint der Führer, „damit wir überall durchkommen. Manchmal herrscht ein so beängstigender Betrieb, besonders in den Schloten, daß wir froh sind, ein so schönes Boot zu besitzen. Außerdem muß es sehr schnell sein, damit wir eventuelle Ausreißer einholen können.“

Die Verwaltung der Wasserstraßen ist eine ganz eigenartige Angelegenheit. Früher fanden nur der Kaiser-Wilhelm-Kanal und die Kriegshäfen in der Reichsverwaltung, während heute die Überwachung sämtlicher Wasserstraßen auf das Reich übergegangen ist. Seitdem haben wir einen Reichswasserführer. Die Eigentumsverhältnisse sind derzeit geregelt, daß bei den Wasserstraßen 1. Ordnung der Staat der Eigentümer ist, während bei den Wasserstraßen 2. und 3. Ordnung den Anliegern ein Teil amteilig zufließt. Dieser Anteil ist ein Bestandteil des Ufergrundstücks und wird mit diesem zusammen verkauft.

Die Wasserstraßen 1. Ordnung dürfen von Baden, Waschen, Viehtreiben, Kahnfahren und Eislaufen von jedem Menschen benutzt werden, ferner zur Schifffahrt und Fischerei von den hierzu ausgebildeten Personen. Ebenso ist Entnahme von Wasser und Eis für den Hausgebrauch gestattet, dagegen dürfen Erde, Sand, Steine, Schlamm und tote Tiere nicht in die Flüsse geworfen werden. Zur Anlage von Dämmen, Stützmauern und Badeanstalten bedarf es einer besonderen Genehmigung. Die Unterhaltung der Wasserstraßen 1. Ordnung unterliegt dem Staat, die der Straßen 2. Ordnung den Wasseranwesenden, die der 3. Ordnung den betreffenden Anliegern.

Daß der Wasserführer und die Strompolizei den ganzen Tag zu tun haben, braucht nicht weiter erwähnt zu werden. Die Mannschaften werden besonders daraufhin ausgewählt, daß sie gesund und stark sind, gute Augen haben, daß sie Sport treiben und einen anstrengenden Dienst längere Zeit durchhalten.

In Flüssen und Seen von bestimmter Tiefe ist das Baden nur an bestimmten Stellen gestattet. Trotzdem wird überall gebadet,“ sagt mein Führer, „es gibt Menschen, die das ganze Jahr nicht ins Wasser gehen und jede Unfallmeldung, aber so das Baden wird verboten ist, da haben sie. Die meisten erweisen sich ja, weil wir schnell an Land sind, und die Leute lieber aufbrechen lassen als ohne Kleider davonrennen. Mit den

Kindern dagegen haben wir eine große Not, denn sie verdrängen schnell und tauchen an anderer Stelle sofort wieder auf, wenn wir angefahren sind. Daß jährlich Tausende von Menschen beim Baden ertrinken, das fört weder Erwähnung noch Kinder.“

Was sonst noch zu besichtigen ist? Jedes nordeuropäische Schiff erhält einen prüfenden Blick des Strompolizisten, die kontrollieren, ob der Anker richtig hängt, ob eine vollständige Besatzung vorhanden ist und ob das Schiff die richtige Richtung hat. Beim Bergen der Wasserstraßen müssen die Strompolizisten helfen, aber sie bekommen nichts dafür, während jeder Zinsfuß, der eine Leiche aus dem Wasser bringt, dafür 20 Mark bekommt.

An irgendeiner Ecke hat ein schwarzer Kohlenfahn festgemacht. „Da ist was los“, sagen die Polizisten.

„Woran sehen Sie das?“

„An der Sabarie-Frage.“

Richtig, da hängt hier ein roter Fahn und als wir näher kommen, bemerken wir, daß die Mannschaften an den Pumpen arbeiten. Durch ein kurzes Zwiegespräch wird festgestellt, ob sich der Kahn noch über Wasser halten kann, und dann laufen wir den nächsten Landesteg an, um nach einem Schlepper zu telefonieren.

„Natürlich muß eine Unterung eingeleitet werden, denn manchmal ist so ein Leck auf schlechte Behandlung des Schiffes, auf ungeschultes Personal, auf Vernachlässigung einer notwendigen Ausbesserung oder auch auf einen Zusammenstoß zurückzuführen. In jedem Falle müssen wir die Sache klären, schon wegen der Versicherungs-gesellschaft.“

Die Angler an den Ufern, die uns schon von weitem kommen sehen, ziehen ihre Papiere, also ihre Angelfische, und halten sie hoch, während das Boot ganz langsam an ihnen vorbeifährt. Hin und wieder müssen auch Streitigkeiten auf den Schiffen zwischen den Waidweibern. Da gibt es Differenzen selbst gefischt werden. Und dem Kapitän oder Schiffermann mit Betrunkenen auf den Ausflugsdampfern. Als und zu geht die Polizei an Bord der großen Lastfähne, weil dort immer verdorbenenweise Dörren vertriebt gehalten werden.

„Aber das muß nicht sein. Heute haben wir sie zum morgen hin sie wieder drin. Natürlich finden wir auch ab und zu langweilige Verbrecher, die sich für billiges Geld anshupern lassen, nur um dem Auge der Landpolizei zu entgehen.“

„Nach zweifelhafte Fahrt landen wir wieder, und ich steige aus, während das Boot nach kurzer Fahrt wieder, um sich auf eine neue Patrouillenfahrt zu begeben.“

## Reichsverband

### der Post- und Telegraphenbeamten

Am vergangenen Samstag veranstaltete die Ortsgruppe Köln des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten im Weissen Saale der Bürgergesellschaft eine Versammlung, um zu der Haltung der Verbandes in den Gehaltsfragen der letzten Jahre Stellung zu nehmen.

Das Gesamtvorstandsmitglied F. Vogel (Freiburg) bot in ruhigen und klaren Ausführungen einen Rückblick über das Werden des Beamtenrechtes in Vor- und Nachkriegszeit. Daß die Kämpfe um dieses Recht nicht einfach waren, ist schon durch seine Keuschkeiten zu erkennen. So habe es erst eine ministerielle Verfügung ermöglicht, den unteren Beamten die Anrede „Herr“ zu fähren. Die Nachkriegszeit habe neben sozialen Ertragsverhältnissen starke Gehaltssteigerungen gebracht. Unter den verschiedenen Vorschlägen sei die Besoldungsreform Erzbergers die sozialste gewesen. Die Reform von 1927 habe die Kluft zwischen den Beamtengruppen stark verbreitert, manchen Beamten des unteren Dienstes noch Gehaltsversicherungen gebracht. Dazu sei jetzt das Gruppenplanes in „Laufbahn“ eingeführt worden, auf der jeder ohne Rücksicht auf Kenntnisse und Fähigkeiten aufrüde. Die Aufstiegsmöglichkeit sei dadurch stark vermindert worden, daß der mittlere Dienst nur noch den Besoldungsanwärtern vorbehalten werde.

Der Redner sprach dann im einzelnen über die Auswirkung der Notverordnungen. Die Preissteigerungsalien sei auf dem Wege über Löhne und Gehälter werden gelassen. Die ererbte Kapitalneubildung werde man nur bei Erhaltung der Kaufkraft. Die bisherigen Verordnungen der Regierung und Wirtschaft seien verfehlt gewesen. Wahr sei das Wort Professor DeJauers, je Wirtschaft diene nicht mehr dem Volk, sondern je sie Selbstzweck geworden. Der größte soziale Fehler der letzten Notverordnung sei die Kürzung des unteren Gehaltes.

Die Versammlung nahm nach einer äußerst regen Aussprache eine Entschließung, die einen scharfen Protest gegen die Besoldungen darstellt. Schon die frühere Kürzung der Beamten des unteren und mittleren Gehaltes zur äußersten Einschränkung ihrer Gehaltssteigerung; die neue Notverordnungen übersteige aber die Grenzen des Möglichen. Die Kürzung der Kinderzulage treffe anders die kleinen Beamten, die nicht in den Gehaltsgruppen fänden. Die Notverordnungen für diese Beamten zur Verzweiflung.

Von dem Reichstag werde eine gerechte Veränderung der Notverordnung gefordert, insbesondere eine Verteilung der Lasten auf die starken leistungsfähigen Kreise der Industrie und eine Steigerung der Kaufkraft des Lohnes.

—pp.

## Reichstagung der Postbeamten

Am 15. Juni wird in Dresden die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Postbeamtenvereins abgehalten. Neben der Erhaltung des Gehaltsvertrages durch den Fortschritt der Tagesordnung wird Dr. S. Prup, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, einen Vortrag über das Thema: „Probleme des Arbeitsmarktes“ halten.

## SOS-Rufe von der Saar

Von unserem Saar-Mitarbeiter

Am 1. Juni teilte die Direktion der Saargruben den Tariforganisationen im Bergbau mit, daß der Tarifkommissionrat in Paris beschlossen habe, ab Monats Juli monatlich 500 Arbeiter zu entlassen, bis sich die Wirtschaftslage weiter verschlechtert habe und die Subvention um weitere 150 000 Tonnen, somit annähernd auf 1/2 Million getrieben seien. Für den augenblicklichen Ablauf genügt mit der jetzigen Belegschaft 18-19 Schichten. Da der Erholungsurlaub schon vordatiert ist, bliebe nichts anderes übrig, als zu der Wagnahme der Entlassung zu greifen, und somit würde schon 500 Bergleute entlassen, davon 240 außerhalb des Saargebietes aus dem Saargruben. Ferner müßten monatlich weitere 500 Mann abgebaut werden.

Mit aller Entschiedenheit bestimpten die Organisationsvertreter die Notwendigkeit der Massenentlassungen. Sie wiesen daraufhin, daß Frankreich die Ausnützung der Saargruben erhalten habe für die zerstörten Kohlengruben in Frankreich. Frankreich hätte nicht nur das Recht erhalten, zur Zeit des Kohlenmangels die Bergleute auszunutzen, sondern die Pflicht, für das Wohlergehen der Bergarbeiter Sorge zu tragen. Frankreich hätte die Bergleute an der Saar nicht gut behandelt; denn über ein Jahr würde der Saarbergbau schon von der Krise in der schrittweisen Weise betroffen, in dem die Krise im französischen Bergbau erst seit den letzten Monaten bemerkbar wurde.

Mit aller Schärfe wandten sie sich ferner dagegen, daß außerhalb des Saargebietes proportional mehr Bergleute entlassen würden, als innerhalb. Diese Leute hätten stets zum Saarwirtschaftsgebiet gehört und dürfen nicht an-

ders behandelt werden. Sie wiesen auch daraufhin, daß Frankreich ein kohlenreiches und reiches Land sei und bei gutem Willen die Möglichkeit habe, die Saar Kohle abzunehmen.

Im vergangenen Jahre habe Frankreich 1/2 Million Tonnen weniger abgenommen als 1929 und dadurch sei die schlimmste Lage der Saarbergleute verursacht worden. Tatsache sei, daß bis jetzt die Krise aus die Schultern der Bergleute abgefallen worden sei. Beim höchsten Stand der Belegschaft wären auf 24 Arbeiter 1 Angestellter und Beamter gekommen, in demselben Jahre schon auf 17 Belegschaftsmitglieder ein Angestellter und Beamter entfallen.

Auch würden für nebenjährige Dinge, wie die französische Propaganda usw. Mittel aus dem Bergbau verwandt, die letzten Endes von den Bergleuten aufgebracht werden müßten.

Nach mehrmaligen Verhandlungen erklärte der Generaldirektor, daß im Monat Juni die Durchführung der Entlassung von 800-900 Arbeitern nicht zu umgehen sei, doch wolle er einwirken von den monatlichen vorgeschriebenen Entlassungen absehen und seine Bemühungen,

die Lage des Saar Kohlenmarktes zu bessern, in Paris fortsetzen. Die Vertreter des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter und des alten Verbandes erklärten, die Maßnahmen der Grubenverwaltung nicht beden zu können, da nach ihrer Auffassung Frankreich als kohlenreiches Land nicht alles getan habe, um diese gemäßigten Ausrichtungen der Wirtschaftskrise im Saargebiet fernzuhalten.

Das Festum wird jetzt in einer Reihe von etwa 88 Prozent gegenüber früher 95 Prozent gemindert. Das bedeutet für ein Luftschiff von 175 000 Kubikmeter Gasinhalt die Vermehrung seiner Tragfähigkeit (= Auftrieb) um 5 Tonnen.

Das in den 200 000 Schweizerischen Franken in den letzten Monaten belauscht sich auf etwa 1 1/2 Millionen Franken. Die jährliche Zahl der Abernachrichten Güter schwankt zwischen 16 und 17 Millionen.

# Handelsnachrichten.

## KOELNER WERTPAPIERBOERSE.

### Deutsche Anleihepapiere

Titel	1929	1930	1931	1932
Reichsanleihe 1929	81,5 G	81,5 G	81,5 G	81,5 G
Reichsanleihe 1930	81,5 G	81,5 G	81,5 G	81,5 G
Reichsanleihe 1931	81,5 G	81,5 G	81,5 G	81,5 G
Reichsanleihe 1932	81,5 G	81,5 G	81,5 G	81,5 G

### Bank-Aktien

Bank	1929	1930	1931	1932
Bank für Sozialwesen	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G
Deutsche Bank	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G
Commerzbank	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G

### Industrie-Aktien

Industrie	1929	1930	1931	1932
IG Farben	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G
Deutsche Lignit	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G
Deutsche Zellulose	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G

### Versicherungs-Aktien

Versicherung	1929	1930	1931	1932
Deutsche Rück	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G
Deutsche Allianz	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G
Deutsche Lebens	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G

### Berliner Devisenmarkt.

Devisen	1929	1930	1931	1932
Paris	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G
London	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G
New York	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G

### Köln Hauptmarkt

Ware	1929	1930	1931	1932
Weizen	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G
Roggen	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G
Hafer	100,0 G	100,0 G	100,0 G	100,0 G

### Amlicher Bonner Marktbericht vom 3. Juni 1931

Der Getreide- und Futtermittelmarkt war heute mit gemäßigtem Mengen Preisniveau, Obst und Früchten befriedigt. Viele wichtige Waren, die in den letzten Wochen im Preis gefallen waren, sind heute wieder auf den alten Preis zurückgekehrt. Die Preise für Obst und Gemüse sind heute im allgemeinen etwas niedriger als in den letzten Wochen. Die Preise für Fleisch und Fisch sind heute im allgemeinen etwas höher als in den letzten Wochen.

### Amlicher Bonner Marktbericht vom 3. Juni 1931

Der Getreide- und Futtermittelmarkt war heute mit gemäßigtem Mengen Preisniveau, Obst und Früchten befriedigt. Viele wichtige Waren, die in den letzten Wochen im Preis gefallen waren, sind heute wieder auf den alten Preis zurückgekehrt. Die Preise für Obst und Gemüse sind heute im allgemeinen etwas niedriger als in den letzten Wochen. Die Preise für Fleisch und Fisch sind heute im allgemeinen etwas höher als in den letzten Wochen.

### Amlicher Bonner Marktbericht vom 3. Juni 1931

Der Getreide- und Futtermittelmarkt war heute mit gemäßigtem Mengen Preisniveau, Obst und Früchten befriedigt. Viele wichtige Waren, die in den letzten Wochen im Preis gefallen waren, sind heute wieder auf den alten Preis zurückgekehrt. Die Preise für Obst und Gemüse sind heute im allgemeinen etwas niedriger als in den letzten Wochen. Die Preise für Fleisch und Fisch sind heute im allgemeinen etwas höher als in den letzten Wochen.

### Amlicher Bonner Marktbericht vom 3. Juni 1931

Der Getreide- und Futtermittelmarkt war heute mit gemäßigtem Mengen Preisniveau, Obst und Früchten befriedigt. Viele wichtige Waren, die in den letzten Wochen im Preis gefallen waren, sind heute wieder auf den alten Preis zurückgekehrt. Die Preise für Obst und Gemüse sind heute im allgemeinen etwas niedriger als in den letzten Wochen. Die Preise für Fleisch und Fisch sind heute im allgemeinen etwas höher als in den letzten Wochen.

## Berliner Fruchtmarkt.

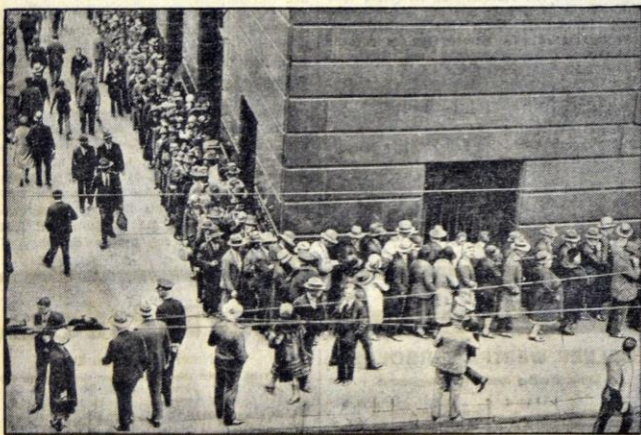
Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Obstlasten für 1000, sonst für 100 kg)

Ware	1929	1930	1931	1932
Weizen, mähr. 75-76 kg	273,0-275,0	274,0-275,0	273,0-275,0	274,0-275,0
Gerste, Winter 10/11 kg	196,0-198,0	198,0-200,0	196,0-198,0	198,0-200,0
Hafer, mährischer neuer	210-225	210-225	210-225	210-225
Malz, greifbar Berlin	185-188	185-188	185-188	185-188
Wasser, 1000 Liter	32,75-38,00	32,75-38,00	32,75-38,00	32,75-38,00
Roggenmehl, 70% frei Berlin	26,30-28,10	26,30-28,10	26,30-28,10	26,30-28,10
Weizenmehl, 80%	14,50-14,70	14,50-14,70	14,50-14,70	14,50-14,70
Roggenmehl, frei Berlin	13,40-13,80	13,40-13,80	13,40-13,80	13,40-13,80
Stärke, 1000 kg	180,00	180,00	180,00	180,00
Speiseeis, klein	26,00-31,00	26,00-31,00	26,00-31,00	26,00-31,00
Futtergerste	19,00-21,00	19,00-21,00	19,00-21,00	19,00-21,00
Polenklein	19,00-21,00	19,00-21,00	19,00-21,00	19,00-21,00
Ackerbohnen	19,00-21,00	19,00-21,00	19,00-21,00	19,00-21,00
Wicken	24,00-28,00	24,00-28,00	24,00-28,00	24,00-28,00
Leinöl, blau	22,00-27,00	22,00-27,00	22,00-27,00	22,00-27,00
Senf, gelb	22,00-27,00	22,00-27,00	22,00-27,00	22,00-27,00
Rapskuchen, neue	13,80-14,00	13,80-14,00	13,80-14,00	13,80-14,00
Leinöl, blau 37%	13,80-14,00	13,80-14,00	13,80-14,00	13,80-14,00
Trockenschrot, neu	8,10-8,20	8,10-8,20	8,10-8,20	8,10-8,20
Sojabohnen-Schrot, neu	12,10-13,20	12,10-13,20	12,10-13,20	12,10-13,20
Gerstenflocken	22,00-27,00	22,00-27,00	22,00-27,00	22,00-27,00

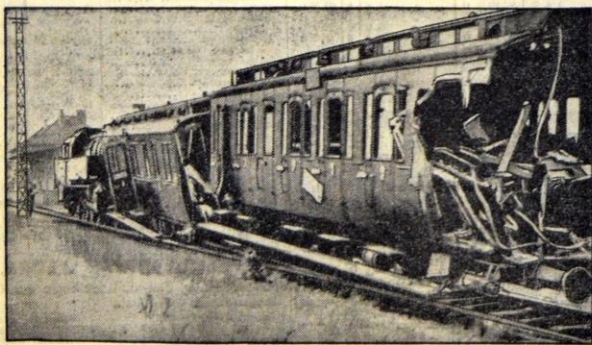
Waren, Juli 1929/30-1930/31, Sept. 1930/31, Okt. 1930/31, Febr. 1931/32, Juli 1931/32, Okt. 1931/32, Febr. 1932/33, Juli 1932/33, Okt. 1932/33, Febr. 1933/34, Juli 1933/34, Okt. 1933/34, Febr. 1934/35, Juli 1934/35, Okt. 1934/35, Febr. 1935/36, Juli 1935/36, Okt. 1935/36, Febr. 1936/37, Juli 1936/37, Okt. 1936/37, Febr. 1937/38, Juli 1937/38, Okt. 1937/38, Febr. 1938/39, Juli 1938/39, Okt. 1938/39, Febr. 1939/40, Juli 1939/40, Okt. 1939/40, Febr. 1940/41, Juli 1940/41, Okt. 1940/41, Febr. 1941/42, Juli 1941/42, Okt. 1941/42, Febr. 1942/43, Juli 1942/43, Okt. 1942/43, Febr. 1943/44, Juli 1943/44, Okt. 1943/44, Febr. 1944/45, Juli 1944/45, Okt. 1944/45, Febr. 1945/46, Juli 1945/46, Okt. 1945/46, Febr. 1946/47, Juli 1946/47, Okt. 1946/47, Febr. 1947/48, Juli 1947/48, Okt. 1947/48, Febr. 1948/49, Juli 1948/49, Okt. 1948/49, Febr. 1949/50, Juli 1949/50, Okt. 1949/50, Febr. 1950/51, Juli 1950/51, Okt. 1950/51, Febr. 1951/52, Juli 1951/52, Okt. 1951/52, Febr. 1952/53, Juli 1952/53, Okt. 1952/53, Febr. 1953/54, Juli 1953/54, Okt. 1953/54, Febr. 1954/55, Juli 1954/55, Okt. 1954/55, Febr. 1955/56, Juli 1955/56, Okt. 1955/56, Febr. 1956/57, Juli 1956/57, Okt. 1956/57, Febr. 1957/58, Juli 1957/58, Okt. 1957/58, Febr. 1958/59, Juli 1958/59, Okt. 1958/59, Febr. 1959/60, Juli 1959/60, Okt. 1959/60, Febr. 1960/61, Juli 1960/61, Okt. 1960/61, Febr. 1961/62, Juli 1961/62, Okt. 1961/62, Febr. 1962/63, Juli 1962/63, Okt. 1962/63, Febr. 1963/64, Juli 1963/64, Okt. 1963/64, Febr. 1964/65, Juli 1964/65, Okt. 1964/65, Febr. 1965/66, Juli 1965/66, Okt. 1965/66, Febr. 1966/67, Juli 1966/67, Okt. 1966/67, Febr. 1967/68, Juli 1967/68, Okt. 1967/68, Febr. 1968/69, Juli 1968/69, Okt. 1968/69, Febr. 1969/70, Juli 1969/70, Okt. 1969/70, Febr. 1970/71, Juli 1970/71, Okt. 1970/71, Febr. 1971/72, Juli 1971/72, Okt. 1971/72, Febr. 1972/73, Juli 1972/73, Okt. 1972/73, Febr. 1973/74, Juli 1973/74, Okt. 1973/74, Febr. 1974/75, Juli 1974/75, Okt. 1974/75, Febr. 1975/76, Juli 1975/76, Okt. 1975/76, Febr. 1976/77, Juli 1976/77, Okt. 1976/77, Febr. 1977/78, Juli 1977/78, Okt. 1977/78, Febr. 1978/79, Juli 1978/79, Okt. 1978/79, Febr. 1979/80, Juli 1979/80, Okt. 1979/80, Febr. 1980/81, Juli 1980/81, Okt. 1980/81, Febr. 1981/82, Juli 1981/82, Okt. 1981/82, Febr. 1982/83, Juli 1982/83, Okt. 1982/83, Febr. 1983/84, Juli 1983/84, Okt. 1983/84, Febr. 1984/85, Juli 1984/85, Okt. 1984/85, Febr. 1985/86, Juli 1985/86, Okt. 1985/86, Febr. 1986/87, Juli 1986/87, Okt. 1986/87, Febr. 1987/88, Juli 1987/88, Okt. 1987/88, Febr. 1988/89, Juli 1988/89, Okt. 1988/89, Febr. 1989/90, Juli 1989/90, Okt. 1989/90, Febr. 1990/91, Juli 1990/91, Okt. 1990/91, Febr. 1991/92, Juli 1991/92, Okt. 1991/92, Febr. 1992/93, Juli 1992/93, Okt. 1992/93, Febr. 1993/94, Juli 1993/94, Okt. 1993/94, Febr. 1994/95, Juli 1994/95, Okt. 1994/95, Febr. 1995/96, Juli 1995/96, Okt. 1995/96, Febr. 1996/97, Juli 1996/97, Okt. 1996/97, Febr. 1997/98, Juli 1997/98, Okt. 1997/98, Febr. 1998/99, Juli 1998/99, Okt. 1998/99, Febr. 1999/00, Juli 1999/00, Okt. 1999/00, Febr. 2000/01, Juli 2000/01, Okt. 2000/01, Febr. 2001/02, Juli 2001/02, Okt. 2001/02, Febr. 2002/03, Juli 2002/03, Okt. 2002/03, Febr. 2003/04, Juli 2003/04, Okt. 2003/04, Febr. 2004/05, Juli 2004/05, Okt. 2004/05, Febr. 2005/06, Juli 2005/06, Okt. 2005/06, Febr. 2006/07, Juli 2006/07, Okt. 2006/07, Febr. 2007/08, Juli 2007/08, Okt. 2007/08, Febr. 2008/09, Juli 2008/09, Okt. 2008/09, Febr. 2009/10, Juli 2009/10, Okt. 2009/10, Febr. 2010/11, Juli 2010/11, Okt. 2010/11, Febr. 2011/12, Juli 2011/12, Okt. 2011/12, Febr. 2012/13, Juli 2012/13, Okt. 2012/13, Febr. 2013/14, Juli 2013/14, Okt. 2013/14, Febr. 2014/15, Juli 2014/15, Okt. 2014/15, Febr. 2015/16, Juli 2015/16, Okt. 2015/16, Febr. 2016/17, Juli 2016/17, Okt. 2016/17, Febr. 2017/18, Juli 2017/18, Okt. 2017/18, Febr. 2018/19, Juli 2018/19, Okt. 2018/19, Febr. 2019/20, Juli 2019/20, Okt. 2019/20, Febr. 2020/21, Juli 2020/21, Okt. 2020/21, Febr. 2021/22, Juli 2021/22, Okt. 2021/22, Febr. 2022/23, Juli 2022/23, Okt. 2022/23, Febr. 2023/24, Juli 2023/24, Okt. 2023/24, Febr. 2024/25, Juli 2024/25, Okt. 2024/25, Febr. 2025/26, Juli 2025/26, Okt. 2025/26, Febr. 2026/27, Juli 2026/27, Okt. 2026/27, Febr. 2027/28, Juli 2027/28, Okt. 2027/28, Febr. 2028/29, Juli 2028/29, Okt. 2028/29, Febr. 2029/30, Juli 2029/30, Okt. 2029/30, Febr. 2030/31, Juli 2030/31, Okt. 2030/31, Febr. 2031/32, Juli 2031/32, Okt. 2031/32, Febr. 2032/33, Juli 2032/33, Okt. 2032/33, Febr. 2033/34, Juli 2033/34, Okt. 2033/34, Febr. 2034/35, Juli 2034/35, Okt. 2034/35, Febr. 2035/36, Juli 2035/36, Okt. 2035/36, Febr. 2036/37, Juli 2036/37, Okt. 2036/37, Febr. 2037/38, Juli 2037/38, Okt. 2037/38, Febr. 2038/39, Juli 2038/39, Okt. 2038/39, Febr. 2039/40, Juli 2039/40, Okt. 2039/40, Febr. 2040/41, Juli 2040/41, Okt. 2040/41, Febr. 2041/42, Juli 2041/42, Okt. 2041/42, Febr. 2042/43, Juli 2042/43, Okt. 2042/43, Febr. 2043/44, Juli 2043/44, Okt. 2043/44, Febr. 2044/45, Juli 2044/45, Okt. 2044/45, Febr. 2045/46, Juli 2045/46, Okt. 2045/46, Febr. 2046/47, Juli 2046/47, Okt. 2046/47, Febr. 2047/48, Juli 2047/48, Okt



**Der malerische Trachtenfestzug**  
in den Straßen Hannovers anlässlich der dortigen Landwirtschaftlichen Ausstellung



**Staatsbank-Krise in Australien**  
„Schlangenteufel“  
der Kontoinhaber am Wiedereröffnungstag  
Infolge der trostlosen Kassenlage von New-  
Siddones, dem volkreichsten Staate Australiens,  
musste die Staatsbank zehn Tage ihre Kassen  
schließen. Die Bank unter dem fast 1 1/2 Millio-  
nen Kontoinhabern war ungeheuer. Nach der  
Wiedereröffnung durfte jeder nur drei Pfund  
pro Woche abheben.



Auf der Bahnstrecke Mikulstschütz-Bronek im ober-schlesischen Industriegebiet fuhrn zwei  
Personenzüge ineinander. Ein Lokomotivführer wurde getötet, 11 Personen erlitten schwere,  
15 leichtere Verletzungen.



**Abenteurer**  
Bob Geffel mit seinem interessanten Fahrzeug  
vor dem Brandenburger Tor  
Der Oldenburger Bob Geffel hat mit seinem  
neuartig konstruierten „Landskiff“ eine Welt-  
reise angetreten. Das Fahrzeug, das eine Ge-  
schwindigkeit bis zu 20 Kilometer entwickelt,  
wird durch Fußpedale angetrieben. Günstiger  
Wind kann durch ein Schirmsegel ausgenutzt  
werden. Das Umspannen einer Gummihaut er-  
möglicht auch die Überquerung von Wasser-  
flächen.



**Das erdbebenhefte England hat sein erstes Erdbeben gehabt**

England, das sich bisher rühmte, durch das  
besondere Wohlwollen der Natur von Erdbeben  
verschont zu sein, hat nun sein erstes Beben  
gehabt, das zwar nur geringfügige Schäden  
anrichtete, aber auf das hohe Inselvolk einen  
außerordentlichen Eindruck machte.  
Die Aufräumarbeiten nach dem Kohre-  
bruch in einer Londoneser Straße, der durch das  
Erdbeben verursacht wurde.



**Momentaufnahme: Der Stier hat den Torero überannt und speit ihm auf. Ein zweiter  
Stiertämpfer eilt seinem Kameraden vergebens zur Hilfe**



**Potsdam — Berlin**

Drehler, der Schlussmann der siegreichen  
Polizeimannschaft, beim Einlauf auf dem Ziel-  
platz, dem Berliner Tiergarten-Sportplatz.



**Oskar Gentzsch,**

der bekannte Dresdener Segelflugzeugmodell-  
Erbauer, ging aus dem Modellwettkampf der  
Deutschen Luftfahrt-Vereine auf der Kaiser-  
tuppe (Rhön) als überlegener Sieger hervor.  
Er wurde damit gleichzeitig Gewinner des  
Banderpreises des Deutschen Luftfahrt-Ver-  
bandes.

Er halte zu 90 Prozent für Dyna-  
mit, das eines Tages explodieren werde, er-  
klärte Senator Shipstead im amerikanischen Sen-  
at am 15. Februar 1931, die auf der Krieg-  
schuldtische aufgebauten Reparationen und die  
Nichterfüllung des Abrüstungsversprechens.

**Thea Rasche hat Glück gehabt**

Die Kunstfliegerin Thea Rasche mit dem  
geplitterten Flügel ihres Flugzeuges, bei  
Abreisen bei Vorführungen über dem Tempel-  
hofen Flugplatz für sie beinahe zur Katastro-  
geführt hätte.

